

Benjamin Giesebrecht

## **Benjamin Giesebrechts Mirowsche Antritts-Predigt**

Berlin: Vogel, [1769]

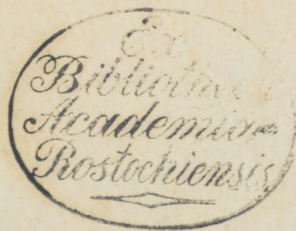
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826729657>

Druck Freier  Zugang





A 1400.





167

Benjamin Giesebrechts

Mirwische

Wntriss = Predigt.

Rostock



Berlin,

gedruckt bey Christian Moritz Vogel, privil. Buchdrucker.

IC - 1400

Der Verfasser hat keine andre Bewegungsgründe, diese Rede, die seinen eigenen Beifall nie vollkommen erhalten wird, der Presse zu übergeben, als seinen Gönnern und Freunden gefällig zu seyn. Dies ist alles wodurch er sein Unternehmen bei sich und bei andern zu entschuldigen suchet. Sein Leser wird gewiß das nie empfinden, was sein Zuhörer empfunden hat: aber dies beunruhiget ihn wenig; denn er ist zufrieden, wenn er nur von denen gelesen wird, die ihn gehört haben und von denen geliebet wird, deren Lehrer er ist. Stolz und Eigennuz reizen ihn nicht, fremden Beifall zu erbetteln.



## Gebet.

**H**err deine Befehle sind richtig und erfreuen das Herz, deine Gebote sind lauter und erleuchten die Augen, Ps. 19, 9. Sei gepriesen du Gütiger! daß du dein Wort zu unsers Fußes Leuchte und zum Licht auf unsern Wegen gemacht hast. Ps. 119, 105. Sei gepriesen daß deine Lehre unverfälscht bis auf unsre Zeiten gekommen ist. Höre nicht auf dieses Kleinod zu beschützen; laß das Licht nicht verlöschen, welches du Erlöser und Mittler! in der Finsterniß dieser Welt, selbst angezündet hast. Laß es deinem Zion nie an Bothen fehlen, die deinen Willen rein und lauter verkündigen und dem Sünder die Wege des Heils entdecken. Rüste du aber selbst Geist der Gnaden! diese Bothen, rüste mich deinen Knecht, mit geistlicher Klugheit, mit vernünftigen Eifer für deine Lehre, mit getrostem Muthe bei Verkündigung derselben aus. Vertilge die Menschenfurcht, belebe den verzagten Geist; stärke die Hofnung einer reichen Ernte; Erleichtere die Lasten, die auf unsern Schultern ruhn; vermindere die Hindernisse die sich deinem Geschäfte entgegen stellen; schenke uns selbst Waffen, wieder die Feinde deiner Lehre und das Vermögen sie mit Ernst und Vorsicht gebrauchen zu können. So wird dein Segen unsre Arbeit krönen und deine Ehre bis ans Ende der Welt ausgebreitet bleiben. Amen. Vater unser &c.



## T e x t.

Apostelgeschichte. 10, 24.

Ich achte der keines, ich halte auch mein Leben selbst nicht theuer, auf daß ich vollende, meinen Lauf mit Freuden und das Amt das ich empfangen habe, von dem Herren Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.

**G**eschäfte, bei deren Verrichtung uns eine beständige Zaghaftigkeit begleitet, Handlungen, die mit kleinmüthigen und verzagtem Geiste unternommen werden, gelangen entweder gar nicht, oder doch sehr selten zu der Vollkommenheit, die sie erreichen müssen, wenn sie vortheilhaft sein sollen; denn die Furcht umnebelt das Auge, die sichersten Mittel zu ergreifen, sie verleitet uns zu Fehltritten, die nicht selten Verantwortung und Reue nach sich ziehen, ja! wer ist untüchtiger zum Wählen und Prüfen als ein erschrockener und blöder Geist? allenthalben entdeckt sein schwaches Auge Schwierigkeiten und Hindernisse die ihm unüberwindlich scheinen und oft ermüdet er Pflichten zu erfüllen die sein Beruf fordert, weil er zweifelt, sie recht erfüllen zu können. Denket euch jetzt Geschäfte m. Z. die sich durch eigenen Glanz ehrwürdig machen, Geschäfte die den heiligsten Ursprung, erhabene Absichten, große Belohnungen aufzuweisen haben; die aber auch zugleich mit Lasten verbunden, mit Hindernissen umgeben sind, die nicht jede Schulter tragen, nicht jede Hand aus dem Wege räumen kann; denket euch solche Geschäfte, und urtheilet alsdenn, wie nachtheilig die Furchtsamkeit demjenigen werden könne, dessen Beruf es ist, sie zu verwalten. Geschicklichkeit und Fleiß verlieren ihren Werth, wenn sie kein getroster Muth, kein männlicher Ernst besetzt. Verdienet der den Nahmen eines wahren Helden, der zwar zur Zeit des Friedens, die besten Entwürfe macht, Städte zu erobern, mächtige Heere zu schlagen und sich ganze Provinzen zu unterwerfen; aber zur Zeit des Krieges, wenn nur kleine Gefahren drohen, die Waffen mit zitternden Händen wegwirft, die Flucht ergreift und eine mäßige Ruhe, dem unermüdetem Kampfe vorzieht?

Ich durchdachte, da ich auf meinen heutigen Vortrag sanne, alle Geschäfte, zu denen der Regierer der Welt, Menschen bestimmt hat; ich prüfte sie nach ihrem innerlichem Werthe, nach ihrer Absicht, nach ihren Folgen; ich machte mich zugleich mit allen Hindernissen bekant, von denen ein jedes umgeben ist und ich fand kein einziges, welches wichtiger, aber auch zugleich mit größeren Schwierigkeiten verbunden

bunden sei, als das Geschäfte eines Evangelischen Lehrers. Wie wenigen Vortheil kann man also von dem erwarten, der hier mit muthloserem Herzen und zitternden Händen arbeitet? Gewiß! der kann dem Herren der geistlichen Ernte, nur wenige Früchte liefern, der mit verzagtem Geiste, mit Kleinmuth und Furchtsamkeit in einem Weinberge arbeitet; der bei dem schwächsten Sturm zittert, durch fruchtloses Bemühen kleinmüthig, durch Hindernisse unnachlässig, durch Drohen verzagt gemacht wird. Eine solche Schwäche des Geistes ist ein wichtiges Hinderniß der Ausübung des geistlichen Reiches Jesu, war aber je ein Lehrer von derselben entfernt; so war es gewiß der Mann dessen Ausspruch ich bei meinem heutigem Vortrage zum Grunde lege. Ich richte meine Aufmerksamkeit auf seine Worte und erblicke ihn selbst in einer solchen Größe des Geistes, die den Nahmen eines unerschrocknem Muthes mit Gründe verdienet. Bande und Trübsahl warten mein zu Jerusalem, spricht er, aber ich achte der keines, ich halte auch mein Leben nicht theuer, auf das ich vollende meinen Lauf mit Freuden und das Amt, das ich empfangen habe zu bezeugen das Evangelium, von der Gnade Gottes. Diese Worte, die mir niemals so rührend gewesen sind, als seit der Zeit, da ich die Wichtigkeit meiner Bestimmung sorgfältig überdachte, geben mir heute Gelegenheit, von dem

**Unerchrocknem Muthes eines Evangelischen Lehrers**

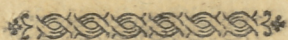
zu reden. Ich will

- I. Einige Schwierigkeiten und Hindernisse, die einen Evangelischen Lehrer muthlos machen können, vortragen, und
- II. Die Mittel, wodurch sein Muth bis zur unerhörten Standhaftigkeit gelangen kann, anzeigen.

Eile Herr! mein Herz zu stärken,  
 Mache meine Seele groß  
 Und in allen meinen Werken,  
 Reiß mich von der Kleinmuth los;  
 Wenn mich Furcht und Zweifel kränken,  
 Reiche du mir deine Hand,  
 Mache durch vernünftig Denken  
 Mich mit dir und mir bekant. Amen.

**Erster Theil.**

**D**er Muth, ist überhaupt davon zu reden, diejenige Stärke des Geistes, wodurch bei beschwerlichen Geschäften, die Zaghaftigkeit, entweder gänzlich gehoben,



gehoben, oder doch ansehnlich vermindert wird. Sind nun die Geschäfte derer, die der Herr in unsern Tagen uns sendet die zerfallenen Mauern Jerusalems wieder zu erbauen und die Grenzen seines Reichs zu erweitern, so leichte, daß sie diejenige Stärke des Geistes nie verlieren, die den Nahmen eines unerschrocknen Muthes mit Grunde verdienet? Ach! M. J. ist gleich das Amt der Bevollmächtigten Jesu Christi zu unsren Zeiten nicht mit so vielen Beschwerden verbunden, als das Amt seiner ersten Herholde; so fehlet es doch nicht an Hindernissen, die verzagt und kleinmüthig machen können. Ueberhaupt können die Menschen, an deren Herzen Evangelische Lehrer arbeiten sollen in zwei Classen eingetheilet werden. Zur ersteren gehören die, welche ihr Sündenelend nicht fühlen und zu der andern, die, welche es fühlen.

I. Es giebt Menschen, die ihr Sündenelend nicht fühlen. Zu dieser Gattung rechne ich die geistlich Todten, die geistlich Schlafenden und die Heuchler. An diesen allen ist das Amt eines Evangelischen Lehrers gerichtet. Lasset uns den Character dieser Elenden recht kennen lernen um die Arbeit derer zu beurtheilen, die ihre Ausbesserung befördern sollen.

Ein leiblich Todter ist keines Gefühls, keiner Empfindung fähig, unvermögend, Gedanken zu erzeugen, Handlungen und Bewegungen zu unternehmen. Sehet da! das schönste Bild seines Bruders des geistlich Todten. Dieser, der sich um Gatt und Himmel nicht bekümmert, süßet es nicht, wenn die Gnade an ihm arbeiten läßt. Göttliche Empfindungen, geistliche Regungen sind seiner Seelen unbekante Dinge; Vergraben in den Lüsten der Welt, höret er keine Stimme der Vermahnung und merkt es nicht, was des Geistes Gottes ist. Der freche Spötter verlachet unsinnig die Lehren des Christenthums, weil er ihre Schönheit nicht empfinden kann; der Weltmensch verhönet denjenigen, der sich erdreistet, ihm seine elende Verfassung zu schildern; der Ehrfüchtige, der Geldgeizige, der Götzendiener fühlen nur das, was den irdischen Sinn kitzelt; sind aber unempfindlich gegen das, was nur einen unsterblichen Geist vergnügen kann.

Der schlafende Sünder gleicht dem natürlich Schlafenden. Schon von Natur ist der Mensch zur geistlichen Trägheit, die sehr bald den Schlaf erzeuget, geneigt, und um desto mehr Mühe kostet ihre Vertilgung. Die Geschäfte des Berufsstandes sind nur wenigen angemessen, und die Bemühungen, die den Willen bessern sollen, fallen sie nicht den meisten unerträglich? der ist ihnen kein angenehmer Vorthe, der ihnen befiehlt: sich von dem Schlafe zu ermuntern, über die Größe der Gefahr eine nachforschende Betrachtung anzustellen und den Weg zur wahren Glückseligkeit mit heittrer Seele anzutreten. Gleich den Betrunknen taumeln sie zu den Kurstädten zurück, von denen sie durch die Stimme der Warnung einige Schritte abgerufen waren, und betrügerische Träume unterhalten den Schlaf, der sie bald gegen jede drohende Gefahr unempfindlich machet. Sie gefallen sich zu sehr in ihrer eingebildeten



2. Es giebt Sünder die ihr Elend fühlen. Bey diesem M. J. werdet ihr vielleicht sagen, bey diesen findet das Amt eines Evangelischen Lehrers weniger Beschwern, weniger Hindernisse. Es ist wahr, hier scheinen die Aussichten auf dem ersten Anblick, für eure Lehrer etwas angenehmes zu sein; aber sind sie es wirklich in dem Grade als sie es zu sein scheinen? Hier treten entweder gerührte oder schon wirklich gerechtfertigte Christen auf und fordern den Unterricht und den Beistand ihres Lehrers. Der durch die Wirkungen des Geistes Gottes erweckte Sünder, erkennet sein natürliches Elend und fasset die schönsten Entschlüsse es zu vermindern. Ich will mich aufmachen, denkt er, und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündigt, Luc. 15, 18. aber wie viele und mächtige Hindernisse widersezzen sich seinem Entschlusse? mit wie vielen Vorurtheilen hat er zu kämpfen? wie viele Reizze und Scheinvergnügen zu überwinden, und wie leichte kann also der gute Vorsatz unerfüllet bleiben? Ich weiß es nicht nur aus fremder, sondern auch schon aus eigener Erfahrung, daß hier ein Lehrer, dem das Wohl der Seelen ein rechter Ernst ist, grössere Arbeit und Mühe vor sich finde als es dem Leichtsinrigen scheint; denn ein wankendes Herz, das von der schädlichen Seite stärkere Reizze zu haben träumet, als von der vortheilhaften; das aus natürlichem Verderben des Herzens, aus Widerspenstigkeit des Willens und aus tief eingewurzelten Vorurtheilen, lieber zu der Welt zurück eilen, als dieselbe verlassen will; ein solches Herz zur wirklichen Annahme der Versöhnungsgnade, zur überzeugenden Versicherung der Rechtfertigung zu bringen, das fordert Muth und Arbeit. Der gerechtfertigte Christ, würde freilich der angenehmste Gesellschafter eines rechtschaffnen Lehrers seyn, wenn jenes durch die Wiedergeburt, die Menschliche Natur in die Englische verwandelte. Weil aber dieses nicht geschieht: so bleiben ihm auch nach der Rechtfertigung, viele Schwachheiten, deren Befiegung und Verminderung vielen anhaltenden Ernst und Klugheit erfordert. Hier seufzet der Angefochtene, dem die inre Ruhe fehlet, und will sich überreden mit der verlohrenen Freudigkeit des Glaubens, den Glauben selbst verlohren zu haben, er saget und verschmachtet vor Furcht und vor Warten der Dinge die Kommen sollen über ihn, Luc. 21, 26. und nicht selten wird sein Herz so kleinmüthig, daß er sich dem Rande der Verzweiflung nähert. Dort, verleitet die noch übrige Eigenliebe einen andern, zur Prüfung seiner Freyheit, und wie viele Vorzüge, glaubt er für andern zu besitzen. Wie triumphiret er oft, über eine weit grössere Anzahl von Tugenden, als er wirklich bewiesen hat und stehet er da nicht in der größten Gefahr ein stolzer Pharisäer zu werden? Hier macht sich der Unwissende selbst ein Lehrgebäude seines Glaubens und begehret aus Einfalt und Eifer, Fehler, die ihn und seine Brüder, von dem rechten Wege abzuziehen und besonders in der Stunde des Todes, allen Trost und Beruhigung rauben. Kann man diese Schwache und Irrende so gleich durch Unterricht zur Besserung führen? Nein alle Vorsicht, alle Behutsamkeit muß hier gesamlet, alle Mühe und Fleiß verdoppelt werden. Und sollte denn nicht  
ein

ein Lehrer den Muth verlieren, wenn er siehet, daß bei aller Behutsamkeit, Treue und Klugheit, die Elenden entweder doch bleiben, wie sie sind, oder gar wohl ihr Elend vermehren?

So demüthigend schon diese angeführten Schwierigkeiten sind, m. J. so werden sie doch nicht selten, durch gewisse zufällige Umstände und durch die eigene Schwachheit der Lehrer sehr vermehret. Bald drückt sie Armuth und Verachtung, bald wird ein siecher Körper ihr beständiger Gefährte. Auch die Leidenschaften, verlassen sie niemals ganz, indem sie ihrer Natur nach Menschen bleiben. Muß nicht die Anzahl der empfindlichsten Beschwerden, durch diese Uebel vermehret werden? Wie viel wird also erfordert mit einem Paulus ausrufen zu können: Ich achte der keines! ja hätte die ewige Liebe nicht dafür gesorgt, daß uns die gültigsten Mittel, wodurch der schwache Muth belebet und erhöht werden kann, vorgeleget würden, wie manches gefühlvolle und empfindliche Herz würde sich weigern in dem Weinberge des Herrn zu arbeiten, und gewiß! ich selbst wäre unter ihrer Anzahl.

### Zweiter Theil.

Lasset uns jetzt die Mittel erwegen, durch welche ein Evangelischer Lehrer, bis zur unerschrocknen Standhaftigkeit gelangen kann. Es ist mir erlaubt, hier ohne einen Fehler zu begehen, kurz zu seyn, weil das, was ich sagen werde, eine größere Beziehung auf meinen als auf euren Zustand hat.

1. Das erste Mittel durch welches ein Evangelischer Lehrer, seinen Geist mit unerschrocknen Muth beleben kann, ist die lebendige Vorstellung von der Wichtigkeit seiner Geschäfte. Und wie! m. J. verdienen es die Geschäfte des Lehramtes nicht mit Grunde, wichtig genennet zu werden! Ist nicht ihr Ursprung sowohl, als ihre Fortdauer, ein Werk der Gottheit! Jesus, welcher sie selbst zu verwalten, nicht erröthete, sie zu einen Theil seines Mitleramtes machte und den ersten Boten zurief: gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur, Marc. 16, 15. dieser Jesus hat auch davor gesorget, daß Troz der Wuth unsinnig tobender Feinde, die Geschäfte dieses Amtes nicht aufhören. Er bestimmet und sendet noch Boten, die den Sündern an seiner Statt zurufen müssen: Lasset euch versöhnen mit Gott, 2. Cor. 5, 20. was für eine erhabene Absicht hat also das Amt das die Versöhnung prediget! kann irgend ein Geschäft auf größere Glückseligkeit abzielen, als die Geschäfte welche in diesem Amte eingeschlossen sind? durch sie sollen der Sünder Augen aufgethan werden, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu Gott, Apostelg. 26, 18. durch den Mund der Lehrer soll nach unserm Text das Evangelium von der Gnade Gottes verkündigt werden, sind also ihre Geschäfte von geringem Werthe? Nein! m. J. die Wichtigkeit ist so sichtbar, daß sie der Seele eines göttlichen Boten, ein ansehnliches Maaß der Stärke ertheilen muß, um die ihm begegnenden Hindernisse muthig zu übersteigen. Ein wahrer Held höret die Nordtrompete erschallen und denket: dieser Ruf fordert dich auf, ein Beschützer oder Erretter deines seufzenden Vaterlandes,



ein Vertheidiger der Rechte deines Königes, ein Beförderer der angenehmsten Ruhe zu werden und diese Vorstellung von der Größe seiner Bestimmung, belebet seinen Geist mit solchem Muth, der alle Lasten des Krieges freudig übernimmt. Was für ein Gedanke muß sich in der Seele eines Herolds Jesu Christi erzeugen, wenn er sich seinen Beruf mit der erhabenen Absicht und den fürtrefflichen Folgen vorstellt. Herr! du hast mich gewürdiget, wird sein gerührtes Herz sprechen, ein Haushalter über deine Geheimnisse zu sein; ich soll die Geschäfte treiben, die du selbst getrieben hast, als du noch sichtbar unter den Menschen wandeltest. Wichtige Bestimmung! sollte ich sie kennen und träge und kleinmüthig werden? Nein! ich will meine große Würde erkennen, alles wagen, keine Schwierigkeiten achten, ja auch mein Leben selbst nicht theuer halten, um das Evangelium von der Gnade Gottes, mit Segen bezeugen zu können.

2. Das andere Mittel ist die lebendige Vorstellung von der Rechtmäßigkeit seines Berufes. Paulus rühmet sich in unserm Texte, daß er sein Amt von dem Herren Jesu empfangen haben. Wer kann einer solchen Aufforderung zum Lehramt, die Rechtmäßigkeit absprechen? In den Zeiten darinnen wir leben, fordert Gott nicht mehr die Menschen, durch eine Stimme vom Himmel auf, seine Herolde zu werden; dennoch aber kostet es wenig Mühe über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit, ihres Berufs, ein gegründetes Urtheil zu fällen. Man schließet die Rechtmäßigkeit 1) aus dem innern Bewußtsein, der aufrichtigen Begierde Gott als Lehrer zu dienen, 2) aus der Unschuldlichkeit des Berufs, die durch die besonderen Merkmale einer göttlichen Vorsehung, welche alle Umstände auf das beste miteinander vereinigt hat, recht sichtbar wird. Wo sich diese beiden Kennzeichen finden, da darf man an der Rechtmäßigkeit seines Berufes nicht zweifeln, und muß nicht solche Ueberzeugung zur Beförderung eines unerschrocknen Muthes, sehr vieles beitragen. Wer sie besitzt, kann es gewiß erwarten, daß Gott, der ihn zum Arbeiter in seinen Weinberge gedungen hat, auch seine Fähigkeiten erhöhen, seine Kräfte unterstützen, und ihm bey entdeckten Hindernissen selbst Leben und unerschrocknen Muth einflößen werde.

3. Die lebendige Vorstellung der schönsten Belohnungen ist das dritte Mittel das den Geist eines Evangelischen Lehrers unerschrocken machen kann, wenn sich alles erkühnet ihnen die nothwendige Standhaftigkeit zu rauben. Die gewisse Hoffnung nach ausgehaltenem Streite mit Glückseligkeit gekrönt zu werden, feuret zum Streiten an. Herrliche Belohnungen machen den Kämpfer müthig und tapfer. Wir denn, meine Brüder! solten wir denn unsern fürtrefflichen Lohn nicht kennen, und uns durch Schwierigkeiten abschrecken lassen, nach seinem Besiz zu ringen? Nicht nur diese, sondern auch jene Welt, zeigt uns, Güther, die den Werth der Kronen und Zepter weit übersteigen. Unser Beruf fordert es, Menschen zu bessern, ihr Herz in der Heiligkeit zu befestigen und sie zum Himmelreich geschickt zu machen; können wir dieses wohl ohne eigene Besserung verrichten? So gewiß es bei irdischen Geschäften ist, daß wir durch Lehren lernen: So gewiß ist es auch daß wir durch die ernstliche Bemühung, das geistliche Wohl anderer Menschen zu gründen, unser eigenes befestigen. Sehet da! den Lohn der auf unsre Arbeit wartet.

ret. Und warum achtete Paulus der Wiederwärtigkeiten nicht? Warum hielte er auch in dem Dienste Jesu sein Leben selbst nicht theuer? er antwortet in unserm Texte: auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden. An dem Abende des Lebens, mit Heiterkeit des Geistes zum Himmel blicken und ohne Furcht des Todes sagen können: „Herr! jezt höre ich auf dein Haushalter zu sein, ich lege mein „Amt, in dieser Welt nieder, um nun das Bürgerrecht in Zion zu empfangen. „Mein Gewissen quälet mich nicht durch beugende Vorwürfe. Ich habe unermüdet gesucht, die Hindernisse, die sich der Ausbreitung deiner Lehre widersezten, zu besiegen. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist auch mir also beigeleget, die „Krone der Gerechtigkeit. 2 Tim. 4, 7. Mein Geist ist frölich und meine Seele „streuet sich; Denn jezt läsest du deinen Diener in Friede fahren, wie du „gesaget hast.“ Luc. 2, 29. So freudig in den lezten Todes-Stunden reden können, das heißt eine Glückseligkeit von dem größtem Werthe genießen und diese soll der Lohn der Lehrer sein, wenn sie ernstlich kämpfen und Hindernisse und Schwierigkeiten in ihrem Amte nicht achten. Kann denn die Vorstellung davon, nicht ihre Seele schon jezt, groß und muthig machen? ja muß nicht ihr Geist ein neues Leben bekommen, wenn sie sich erinnern, daß ihnen der Engel des Todes, kein Bothe des Schreckens, sondern ein Bothe des Friedens sein werde? wenn sie sich die Stunde gedenken, da ihnen der Herr, dessen Dienste sie ihre Tage aufgeopfert haben, zurufen wird: Ihr frommen und getreuen Knechte! ihr seid über wenig getreu gewesen, ich will euch über vieles sezen, gehet ein zu eures Herren Freude, Matth. 25, 21. Was für eine Empfindung, meine Brüder! muß sich endlich unsrer Seele bemächtigen, wenn wir uns den entzückenden Zeitpunkt vorstellen, da die größte Belohnung ihren Anfang nehmen, da die Lehrer leuchten sollen wie des Himmels Glanz und wie die Sterne, immer und ewiglich, Daniel 12, 3. Die Vorstellung einer so vorzüglichen Glückseligkeit muß gewiß, mächtig auf das Herz wirken und den Willen bereit machen, alle Laster, muthig zu ertragen, weder Bande noch Trübsahl, weder Schmach noch Schande, weder Mühe noch Arbeit zu achten, ja selbst sein Leben nicht theuer zu halten, um das Evangelium von der Gnade Gottes, mit Ernst zu bezeugen. Verbinden wir mit den schon erwähnten Mitteln

4. Das ernstliche Gebet, so fehlet nichts wodurch der Muth eines Evangelischen Lehrers zur unerschrocknen Standhaftigkeit geführt werden kann. Durch das Gebet können alle Güther des Heils unser Eigenthum werden. Niemals kehret es unerhört von dem Throne des Gebers alles Guten zurück, wenn es in der gehörigen Verfassung des Geistes zu ihm geschickt wird. Sollte sich nun derjenige nicht vorzüglich der Erhörung seines Gebets, versichert halten können, das ihm zu den wichtigsten Geschäften, die ihm Gott selbst aufgetragen hat, Kräfte und Segen erflehet; Wenn Salomon um ein weißes und verständiges Herz bittet, das ihm anvertraute Volk gut zu regieren; wenn Samuel vor dem Herren betet, um zu erfahren, wie er





sich gegen das Volk verhalten sollte, da es einen König von ihm forderte, 1 Sam. 8, 6. so empfangen beide das, was sie in den wichtigen Posten, den sie bekleideten, von Gott verlangten. Wie! sollte er denn das ernstliche Gebeth derer, ohne Erfüllung lassen, welche das von ihm ersehen, wodurch seine Ehre befördert, das Heil der Seelen, die sein Sohn erkaufte, gegründet und seine Religion ausgebreitet und gerechtfertigt wird? wie! sollte er eines rechtschaffenen Lehrers Gebeth und einen unerschrocknen Muth, bei der Verkündigung des Evangeliums und seiner Gnade, verachten?

### Zueignung.

Jetzt, meine Zuhörer! gleiche ich einem Wanderer, der einen Weg betreten soll, der mit Dornen und Hecken angefüllt ist, aber zu den angenehmsten Ruheplätzen führet. Ich übersehe die zahlreiche Versammlung, deren Blut der Herr von meinen Sünden fordern will, Ezech. 33, 6. und mit der empfindlichsten Regung der Seelen frage ich mich! wirst auch du nicht mit Schwierigkeiten zu kämpfen und Hindernisse zu übersteigen haben? werden hier deine Tage, lauter Frühlingstage sein? Nennet es nicht Lieblosigkeit, gegen euch, m. W. wenn ich sage: die Lasten, welche so viele meiner redlichen Brüder drücken, liegen auch für mich bereitet. Zwar habe ich, Vater und Regierer meines Schicksals nie Menschen-Tage begehret, das weist du, Jerem. 17, 16. aber kann ich deswegen so muthig als Paulus ausrufen: ich achte der keines! Mein Vater! das Mißtrauen gegen mich selbst ist so groß, daß ich an meinen Kräften verzagen würde, wenn du mir nicht selbst die Quellen gezeigt hättest aus denen ich Standhaftigkeit und unerschrocknen Muth schöpfen kann. Mit innerer Freudigkeit sage ich es, m. Z. daß ich an allen den Gründen auf welchen ein Evangelischer Lehrer, seinen unerschrocknen Muth stützt den größten Antheil habe; daß mir kein einziges Mittel versagt ist, dessen wahrer Gebrauch, einen Herhold Jesu Christi mit Standhaftigkeit ausrüstet. Ueberzeugt von der Wichtigkeit meines Amtes, von der Rechtmäßigkeit meines Berufs und von den untrüglichen Belohnungen, die für getreue Arbeiter in dem Weinberge des Herrn bereitet liegen, bereit durch die fromme Gebetsübung das zu ersehen, was mir fehlet, kann ich jetzt sagen: ich achte keine Schwierigkeiten nicht, die sich meinem Geschäfte entgegen stellen. Mein Beruf ist so rechtmäßig, daß auch mein sonst empfindliches Herz sich hier keine Vorwürfe machen kann; denn ich rufe, Gott, meinen Durchlauchtigsten Regenten, die Drigkeit dieses Ortes und mein eigenes Gewissen zu Zeugen auf, daß ich mich nicht einmahl erlaubter, viel weniger unerlaubter Mittel bedienet habe, diesen Posten zu bekleiden. Nie suchte ich den unerwarteten Beifall des Hofes, zum Beförderungsmittel meines irdischen Wohlstandes zu gebrauchen, nie, die Gunst hoher Gönner durch niederträchtige und sündliche Schmeicheleien zu erbetteln. Ja die Zeit selbst verboth es mir, mich bei dieser erledigten Stelle, geschäftig zu beweisen; denn noch blutete die Wunde, die mir der Tod eures, von allen Rechtschaffenen beweinten Lehrers, geschlagen hatte, \*) noch war diese Stunde zu neu, als daß sich der Wunsch

sein

\*) Herr Johann Ludwig Leithäuser. Ich unterhalte den schmeichelhaften Gedanken, den Gliedern der mir jetzt anvertrauten Gemeinde, eine Gefälligkeit zu erweisen, wenn ich ihnen

sein Nachfolger zu sein, in mir erzeugen könnte. Ich glaubte auch schon an einem andern Orte meine Arbeit in dem Weinberge des Herren anzutreten, als mich plötzlich, eine neue Stimme, die ich nach meiner Lehrer Urtheil für göttlich halten mußte, zu diesem Posten rief. Mit gutem Gewissen kann ich mich also der Worte Samuels bedienen: Siehe hier bin ich, Herr! du hast mich gerufen, 1 Sam. 3, 5. Und dieser rechtmäßige Ruf, die Ueberzeugung von der Wichtigkeit meines Amtes, die herrlichen Belohnungen, welche nach getreuem Kampfe auch mein Theil sein sollen, die Versicherung der Erhörung meines Gebeths machen meine Seele heiter. Mit zwar fühlenden aber doch freudigen Geiste ergreife ich also die Werkzeuge die mir der Herr der Ernte überliefert hat, in der besten Hofnung, daß ich nicht ohne Segen

B 3

gen

ihnen einen kurzen Auszug aus der Lebensgeschichte ihres erblasten Lehrers mittheile. Bei andern hoffe ich Entschuldigung zu finden, wenn ich das Andenken eines rechtschaffenen Mannes zum wenigsten unter denen zu erhalten suche, die seiner Treue und Nützlichkeith sehr vieles zu verdanken haben. Ich habe einen eigenhändigen Aufsatz meines verstorbenen Freundes vor mir, aus welchem das was ich sagen werde, genommen ist. Mein seel. Freund wurde im Februar des 1725ten Jahres zu **Anna** in **Westphalen** gebohren. Er besuchte Anfangs die Schule seiner Vaterstadt, wurde aber 1739. von seinen, für die Bildung des Herzens und Verstandes ihres Sohnes besorgten Eltern auf das Gymnasium zu **Soest** geschickt. Den Unterricht der Lehrer dieser Schule genoß er 4 Jahre, nach deren Verlauf er die Universität zu **Halle** im Herbst des 1743. Jahres besuchte und sich vorzüglich einen **Baumgarten**, **Meier** und **Krüger** zu Lehrern erwählte. Er endigte seine academischen Jahre um Pfingsten 1746. und nahm im Magdeburgischen eine Informator. Stelle an, wurde aber von seinen Vater, nach einem halben Jahre wieder nach Hause gerufen. Die Gemeinde zu **Wiedeneß** im Amte **Neustadt** in **Westphalen** verlangte ihn nicht lange nachher zu ihrem Prediger, gerieth aber wegen der Wahl mit den Bürgern zu **Neustadt** in einen weitläufigen Proceß, welcher bei der Fürstlich Schwarzenbergischen Canzeley zu **Wien** betrieben werden mußte. Meinem seligen Freunde geschah also der Auftrag eine Reise nach **Wien** zu übernehmen. Er war hierzu bereit und kam den 3ten Decemb. 1752 glücklich in der Kaiserlichen Residenz an; reiste aber den 28ten eben desselben Monathes, ohne seine Absicht erreicht zu haben, wieder in sein Vaterland zurück. Die Gemeinde zu **Wiedeneß** ersuchte ihn die Reise noch einmahl, auf ihre Kosten, über sich zu nehmen. Er reiste also im Februar des 1753ten <sup>im</sup> andern Mahl nach **Wien**; aber sein und der Gemeinde Verlangen wurde auch dadurch nicht befriediget. In eben diesem Jahre verlangte der seel. Herr Consistorialrath **Büddemann** ein entfernter Anverwandter und Landsmann meines Freundes und damals Hofprediger zu **Mirow**, <sup>in</sup> ihm nach **Pyrmont** zu kommen, wo Herr **Büddemann** sich damals der Brunnencur bediente. Als dies geschehen und beide zu verschiedenen Zeiten wieder abgereiset waren, ersuchte der Herr **Büddemann** seinen Better **Westphalen** zu verlassen und nach **Mirow** zu kommen. Dies geschah auch im Octb. des 1753ten Jahres, nachdem sich mein Freund von der **Wiedeneßer** Gemeinde beurlaubt hatte, Als hierauf der Herr Hofprediger die Consistorialraths. Stelle in **Neustrelitz** annahm, erhielt Herr **Johann Ludwig Leithäuser** von der Durchlauchtigsten Herzogin **Elisabeth Albertine** den 10. Nov. desselben Jahres den ordentlichen Veras zum Predigtamt bei der **Mirowschen** Gemeinde. Er verwaltete aber dieses Amt nur 15 Jahre und einige Monathe; denn er starb den 14ten May. 1769. im 45ten Jahr seines ruhmvollen Alters. Gott lasse mein Ende sein wie das Ende dieses Gerechten.



gen arbeiten werde. Und hat es denn auch der Höchste beschloffen, daß ich nur säen, mein Nachfolger aber die Früchte dieser heiligen Saat einernten soll, ich will nicht murren, wenn nur dein Weinberg, o Gott! Früchte träget, er trage sie zu welcher Zeit er wolle.

Jetzt nahe ich mich insbesondere zu euch, theuersten Freunde! deren Selen an der meinigen gebunden sind, nicht mit der Miene eines Heuchlers; sondern mit der Gesinnung der Redlichkeit und mein erster Zuruf schließet eine aufrichtige Danksa- gung, für euren Beifall, für eure Liebe, für euer Zutrauen in sich, das ihr durch euer Verlangen mich zu euren Hirten zu haben, sehr deutlich bewiesen habt. Ge- wiß! voll Wehmuth hörte ich euer freiwilliges Ansuchen, das durch die Gnade un- sers Durchlauchtigsten Regenten, genehmiget wurde, und ich rechne es mit zu den besonderen Vorzügen, deren mich der Höchste, in meiner Niedrigkeit gewürdiget hat. Ich sann der Art und Weise nach, auf welche ich euch meine Gegenliebe an den Tag legen könnte und ich fand keine bessere als in der getreuen und sorgfältigen Verwaltung meines Amtes. Gott wird das Gebeth erfüllen, welches mir Kräfte und Muth erstehen soll. Wohlan denn ihr Greise! die ihr den Pforten der Ewig- keit entgegen wandelt, nehmet mich als euren Sohn auf, dessen Pflicht es ist, auf dieser wichtigen Reise euer Führer zu sein; lehnet euch auf mich und betretet ohne Furchtsamkeit, die Bahn die mir euer und mein Erlöser vorgezeichnet hat. Ihr Män- ner! nehmet mich als einen Bruder auf, der sich bemühen wird, euch in euren wich- tigsten Geschäften nützlich zu sein. Höret den Rath, welchen ich euch nicht aus mir selbst; sondern durch göttliche Offenbarung unterrichtet, ertheilen werde. Ihr Jünglinge! erkennet mich für euren Freund der weiter keine Vorrechte für euch for- dert, als die ihm der, dessen Knecht er ist, geschenkt hat. Verstopfet euer Ohr nicht gegen Ermahnungen, die euch ein freundschaftlich gesinntes Herz ertheilet. Zür- net nicht, wenn ich mich erklühne, euren Leidenschaften eine bessere Richtung zu geben, als sie von Natur haben; wenn ich suche, das ungestüme Feuer der Jugend in euch zu mindern und euch zu der sanften und angenehmen Liebe Jesu zu führen. Und ihr junge Pflanzen in dem Weinberge des Herren! die ihr durch meine Hand ge- bildet und aufgezogen werden solt, nehmet mich als euren geistlichen Pfleger auf, der euer Wohl mit Sehnsucht wünschet und gleich einem sorgfältigen Gärtner das Unkraut aus eurem Herzen auszurotten suchet, ehe es die besseren Früchte ersticket. Gleichet den Neben, die, wenn sie zeitig gebogen werden, zum Vergnügen des Be- sizzers empor wachsen. Gönnnet mir die entzückende Freude, euch an Alter und Gna- de, bei Gott und den Menschen aufzuwachsen zu sehen und versüßet dadurch den Kum- mer, den mir vielleicht mancher alte Sünder machen wird.

Ich habe es schon gesagt, m. Z. daß ich die Beweise eurer Liebe in Händen ha- be; ich schätze dieses fürtreffliche Geschenk für zu wichtig, als daß ich bey dem Ver- luste desselben gleichgültig sein könnte. Lasset es also nie dahin kommen, daß der Geist der Zwietracht unsre Herzen durch feindselige Gesinnungen vergifte. Nein! for- dre ich gleich für das Amt, das ich verwalte Hochachtung und Ehrerbietung; so bitte ich

ich euch doch für meine Person, freundschaftlich um die Fortdauer eurer Liebe, und gebe die Versicherung nichts zu unterlassen, was die Erfüllung meines Wunsches befördern kann. Ein jeder der Anspruch auf mein Amt machen kann, mache es auch auf mein Herz. Der Geringste, der Niedrigste unter euch, der auf dem Wege der Gottseligkeit wandelt, sei mein Freund, sei mein Bruder und sehe sein Zutrauen zu mir durch alles belohnt, was meine Kräfte leisten können. Ich weiß es sehr wohl m. W. daß mir selbst täglich Noth ist, in das Heiligthum Gottes zu gehen, um für meine eigene Sünden zu opfern, erwartet also in meiner Person keinen Engel, der ohne Fehler und Schwachheit vor Gott wandelt; aber suchet auch nicht meine Fehler zu vergrößern und eure Zungen zu einer Geißel auf meinen Rücken zu machen. Einen schwachen unbewaffneten Mann, dem es nicht erlaubt ist, das Schwert der Rache zu führen, ohne sein Verschulden anzugreifen, das bringt ja vor der Welt schon keine Ehre; wie viel unanständiger muß es dem Christen sein, seines Bruders, seines Lehrers Schwäche durch Erdichtungen zu vergrößern und durch Verläumdung als grobe Fehler bekannt zu machen. Und wie würde ich in der Stille seufzen, wenn man mir, bei den besten Handlungen, schlechte Absichten beilegte; wenn man meinen Ernst, Herschsucht und Menschenhaß; mein Strafen, Rache; meine Gedult, Nachlässigkeit; billige Forderungen, Eigennuß nennete. Glaubte aber jemand, daß ich nach seinen Einsichten, fehlerhaft handle, der beweise die Redlichkeit, mich erst darum zu befragen oder liebevoll zu erinnern, ehe er seine Gedanken, als untrüglich bekannt macht, und ich werde ihn als Freund schätzen und lieben. Durch solches Verhalten, welches ich auch ohne Verstellung und Menschenfurcht gegen einen jeden, ohne Ausnahme beweisen werde, wird Eintracht, Liebe und Zufriedenheit unter uns wohnen.

So nimm mich also, geliebtes Nirow! in deinen Schooß auf, sei du der Hafen, wo ich nach so vielen Stürmen und Ungewittern eine stärkende Ruhe genießen kann. Jeder Tag sei mir so theuer, als derjenige war, an welchem ich, so zu reden, feierlich mit dir verlobet wurde. Und o! wie groß wird alsdenn diese Freude sein, mit welcher ich mein Amt und meinen Lauf vollende. Wie schön wird mir in der letzten Todesstunde, die Ewigkeit scheinen, wenn ich viele von euch, m. Z. um mein Sterbebette versammelt sehe, die mir mit Freudenthränen zurufen, du hast meiner Seele vom Tode geholfen, und dann, vergönnet meinen Gebeinen ein Grab an der Seite eures vorigen Lehrers, meines redlichen Freundes; denn ich will nicht, daß die Gebeine, die im Leben getrennet sind, es im Tode sein sollen.

### Gebet.

**N**un, Schöpfer und Vater meines Lebens! groß sind deine Werke und heilig deine Wege. Dir opfert heute mein Herz den aufrichtigsten Dank, für alle Wohlthaten, die du durch wundervolle Führung die ganze Zeit meines Lebens, an mir bewiesen hast. Dein Werk ist es, daß ich künftig, von diesem Orte deinen Nahmen predigen und diese hier versammelte Heerde weiden soll. Ich erfenne jetzt die Weisheit deiner Wege, die ich ehemals aus Unverstand tadelte.  
Ver,



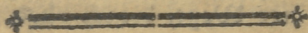
Vergnügt mit deiner Führung, gehe ich jetzt, wohin du mich sendest. Laß die das Lob gefallen, welches ich dir heute in diesem Tempel opfere; erhöre das feierliche Gebeth, welches ich als dein Knecht heute zu dir empor schicke. Beweise deine segnende Gnade an unserm Durchlauchtigsten Landesherrn, Adolph Friederich IV. Höre nie auf Ihn mit Heilsgütern zu überströmen; laß nie die Liebe zu der Lehre, die dein Sohn gegründet hat, in Seiner Seele erkalten; beständig wachse die Begierde in Ihm, einen vernünftigen und wahren Gottesdienst unter uns fortdauernd zu machen, damit in unserm Lande Ehre wohne, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, und das zwiefache Wohl unsers theuersten Regenten immer mehr befestiget und für allen Umsturz oder Schwächung in Sicherheit gesetzt werde.

Auch höre nicht auf, Vater der Güthe! alle Hochfürstliche Prinzen und Prinzessinnen mit deinen Segen zu krönen. Nie müsse es Mecklenburg an Prinzen fehlen, die deine Lehre, o Jesu! für alle Verfälschung schützen und unsern Nachkommen rein und lauter überliefern. Nie müsse der Religionsfrieden gebrochen, nie Unglaube und Aberglaube wieder den Thron besteigen, sondern das wahre Licht des Evangeliums müsse in unserm Lande leuchten bis ans Ende der Welt.

So empfehle ich auch deinem Schutze, o Gott! die werthe Obrigkeit dieses Amtes. Dein Segen kröne sie, dein Schutz beschirme sie. Auch in ihnen müsse das Feuer der Gottseligkeit nie erkalten; sondern durch deinen Geist beständig angeflamt werden, damit auch unter uns Güte und Treue einander begegne, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Einigkeit und Liebe müsse durch sie unter uns wohnen, und offenbare Laster und Bosheit durch ihre Sorgfalt und Ernst, so viel als möglich ausgerottet werden.

Schenke ferner Gott der Güthe! allen die an dem Wohl der Jugend arbeiten, insbesondere den Lehrern unsrer Schulen deinen stärkenden Beistand. Pflanze selbst in ihnen einen unerschrocknen Muth, laß auch sie der Hindernisse nicht achten, die sich ihrem sorgfältigen Bemühen entgegen setzen. Fleiß, Klugheit und Treue werde ihnen durch deinen Geist gesendet und ihre Arbeit durch ihn beseleret. Nicht nur ihr Unterricht, sondern auch ihr eignes Exempel, müsse die ihnen anvertraute Jugend, bilden. Nachlässigkeit und Leichtsinne werde durch deine Gnade in ihnen ersticket und unter ihrer pflichtmäßigen Sorgfalt wachse unsre Jugend, in der Erkenntniß Jesu Christi und nehme zu an Weisheit und Gnade, bei Gott und den Menschen.

Alle übrigen Glieder der Gemeinde, sowohl gegenwärtige als abwesende empfehle ich deiner Gnade, Vater der Menschen! Sieh ihnen die Güther des Heils, ohne deren Besiz ihr Leben elend ist. Erwecke die geistlich Todten und Schlafenden. Laß dich von denen finden, die dich suchen. Erhalte die, so dich gefunden haben, in der Liebe zu dir. Vermehre ihre Vollkommenheit. Mache sie zu Männern im Christenthum. Sei in Armuth und Reichthum, bei Gesunden und Kranken, bei vergnügten und mißvergnügten Tagen ihr Bundesgott, damit sie bei allen Vorfällen ihres Lebens, durch deine Güthe und Treue gereizet werden, deine Gemeinschaft zu suchen und sich bis an das Ende ihrer Tage darinnen zu befestigen. Und ich Herr! ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Amen.

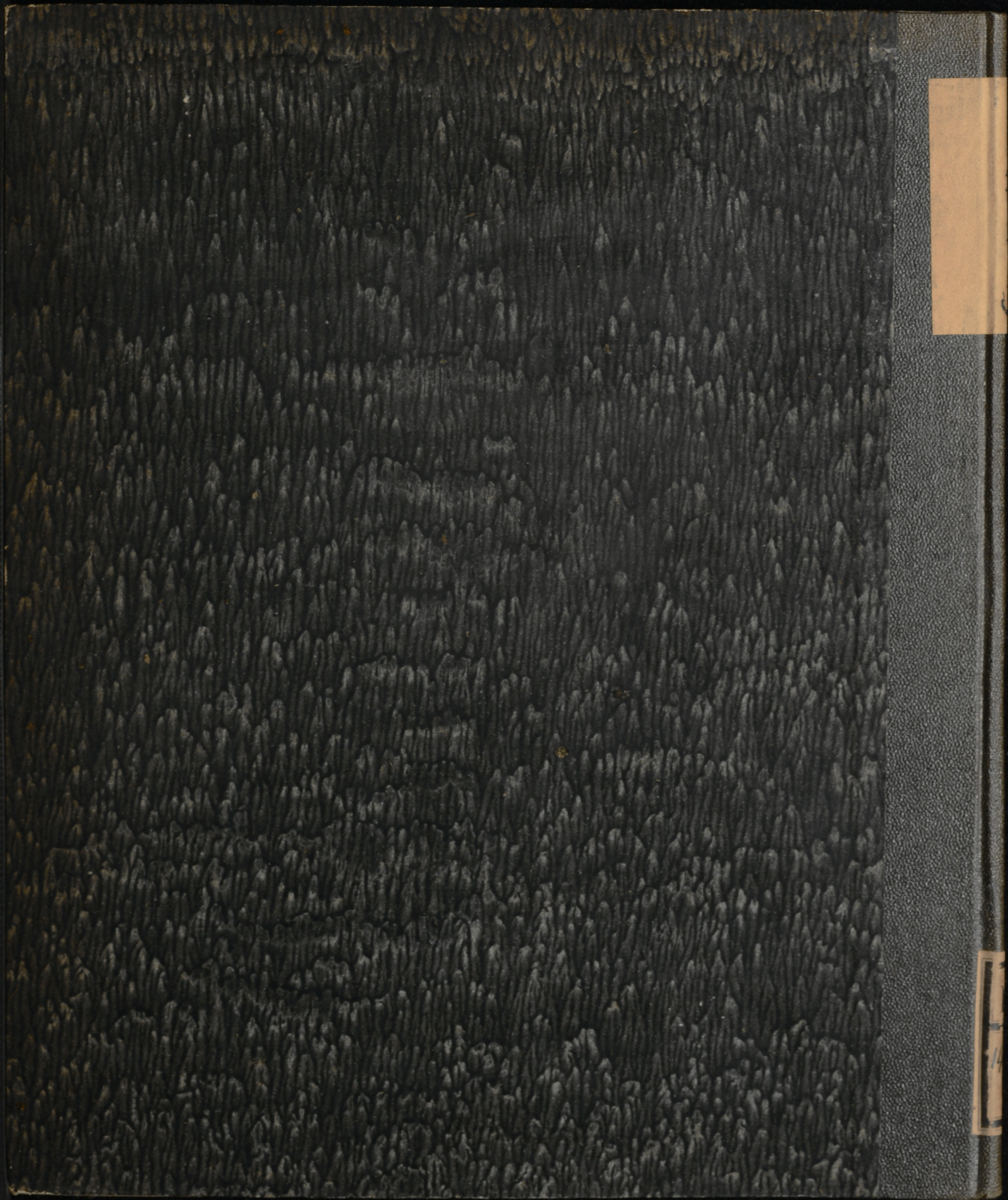


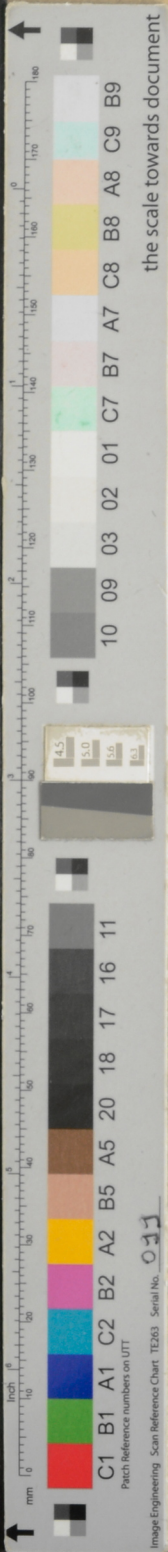












neine Person, freundschaftlich um die Fortdauer eurer Liebe, und gebe nichts zu unterlassen, was die Erfüllung meines Wunsches befördert der Anspruch auf mein Amt machen kann, mache es auch auf meine Person, der Niedrigste unter euch, der auf dem Wege der Gottseligkeit Freund, sei mein Bruder und sehe sein Zutrauen zu mir durch alle Kräfte leisten können. Ich weiß es sehr wohl m. W. daß mir selbst das Heiligthum Gottes zu gehen, um für meine eigene Sünden zu so in meiner Person keinen Engel, der ohne Fehler und Schwachheit aber suchet auch nicht meine Fehler zu vergrößern und eure Zungen meinen Rücken zu machen. Einen schwachen unbewaffneten Mann, ist, das Schwert der Rache zu führen, ohne sein Verschulden anzusetzen ja vor der Welt schon keine Ehre; wie viel unanständiger muß es dem Bruder, seines Lehrers Schwäche durch Erdichtungen zu vergrößern, als grobe Fehler bekannt zu machen. Und wie würde ich mich schämen, wenn man mir, bei den besten Handlungen, schlechte Absichten an meinen Ernst, Herschsucht und Menschenhaß; mein Strafen, bedult, Nachlässigkeit; billige Forderungen, Eigennuß nennete. Ich weiß, daß ich nach seinen Einsichten, fehlerhaft handle, der beweise die Wahrheit erst darum zu befragen oder liebevoll zu erinnern, ehe er seine Geirrigkeit bekannt macht, und ich werde ihn als Freund schätzen und liebes Verhalten, welches ich auch ohne Verstellung und Menschenkenntnis jeden, ohne Ausnahme beweisen werde, wird Eintracht, Liebe und Friede unter uns wohnen.

Ich also, geliebtes Nirow! in deinen Schooß auf, sei du der Harthaus, so vielen Stürmen und Ungewittern eine stärkende Ruhe genießen und sei mir so theuer, als derjenige war, an welchem ich, so zu reue dir verlobet wurde. Und o! wie groß wird alsdenn diese Freude über mich sein, wenn ich mein Amt und meinen Lauf vollende. Wie schön wird mir die Ewigkeit scheinen, wenn ich viele von euch, m. Zuhörer versammelt sehe, die mir mit Freudenthränen zurufen, du du vom Tode geholfen, und dann, vergönnet meinen Gebeinenein Grab des vorigen Lehrers, meines redlichen Freundes; denn ich will nicht, die im Leben getrennet sind, es im Tode sein sollen.

### Gebet.

Herz und Vater meines Lebens! groß sind deine Werke und heilig dein Name. Dir opfert heute mein Herz den aufrichtigsten Dank, für alle die du durch wundervolle Führung die ganze Zeit meines Lebens, hast. Dein Werk ist es, daß ich künftig, von diesem Orte der Erde abgehen und diese hier versammelte Heerde weiden soll. Ich erbitte die Wahrheit deiner Wege, die ich ehemals aus Unverstand tadelte.  
Verzeih mir.